

Zeitschrift:	Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber:	Pestalozzigesellschaft Zürich
Band:	4 (1900-1901)
Heft:	12
 Artikel:	Das Los der Burenfrau : in Liedern
Autor:	Forrer, Klara
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-666428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Los der Burenfrau

in Liedern

von Klara Forrer, Zürich.

Abschied.

Nun sind sie fort — auf lange mir verloren;
Mein Gatte preisgegeben der Gefahr,
Und er, mein Sohn, den ich zuerst geboren,
Und der des Mutterherzens Freude war!

Noch hör' ich ihn voll Jugendmut frohlocken,
Als ihm der Vater reichte das Gewehr,
Und ihm den feldhut drückte in die Locken . . .
Mir aber ward darob das Herz so schwer.

Mir war, als müßt' ich fest mein Kind umklammern,
Und brünstig bitten: „Lieber, bleib bei mir!“
Doch einer Burenfrau ziemt nicht zu jammern,
Leis sagt' ich nur: „Mein Sohn, Gott sei mit dir!“

Dann an die Brust sank ich dem treuen Gatten.
Der sprach, und sah ins Aug' mir unverwandt:
„Gedenk der guten Stunden, die wir hatten;
Die kommenden verlangt das Vaterland.

Die kommenden wer wagte heut zu sagen,
Ob sie des Leides, ob des Ruhmes voll —
Du aber wirst mit starker Seele tragen,
Was Schicksalsschluß. Mein tapfres Weib, leb' wohl!“

Gute Kunde.

Heut brachte gute Kunde
Ein Mann, der stand im Krieg;
Das flog von Mund zu Munde:
Sieg, unser ist der Sieg!

Mög' Gott die Stunde segnen!
Es sinken sich vor Lust,
Wenn Zweie sich begegnen,
Aufjauchzend an die Brust.

Mit Blumen und mit Kränzen
Schmückt jedes Haus sich schnell;
Verweinte Augen glänzen
Wie einst im Glück so hell.

Sieg — Wie mein Herzblut wallet!
Sorge und Gram vergeht;
Ins Lied der Glocken schallt
Mein heißes Dankgebet.

Nach Jahrestrift.

Verwüstet sind die Farmen,
In Flammen steht das Haus;
Der Feind stieß ohn' Erbarmen
Ins Elend uns hinaus.

Fort trieb er unsre Herden;
Statt Saaten rings Gestein . . .
Was soll aus euch nun werden
Ihr armen Kinder mein?

Der Schützer eures Lebens
Zog in den blut'gen Strauß. —
Kehrt er zurück — vergebens
Sucht er sein schmückes Haus.

Und geht er bangend fragen:
Wo weilen Weib und Kind?
Weiß niemand es zu sagen,
Wo sie geblieben sind.

Im Feindeslager.

Sie nahmen uns gefangen;
Dies Lager ward unser Ziel;
Da seh' ich mit hohlen Wangen
Der Frauen und Kinder viel.

Aus meinem Arm sie rissen
Die liebliche Tochter mir.
Mein Herz ist wehzerrissen . . .
Mein Mägdelein, was ward aus dir?

Der Säugling und der Knabe,
Ein Knabe mit fühl' nem Blick,
Ist alles, was ich habe
Gerettet von meinem Glück.

Nächtgedanken.

Der Tag ist um; die Trauer legt sich schlafen,
Nur leise schleicht der Hunger noch umher,
Und späht, ob er ein Leben könn't erraffen,
Das hat zu leben keine Kräfte mehr.

Ach, die Gedanken jagen sich wie Schatten;
Die Sterne such' ich dort am Himmel hoch.
Sagt, leuchtet ihr auch meinem fernen Gatten?
Ihr müßt' es wissen, Sterne: lebt er noch?

Und er, der noch ein Knabe war an Jahren,
Als er den Ruf des Vaterlands vernahm,
Wird ihn ein gütiges Geschick bewahren?
Und kehrt er wieder, wie er Abschied nahm?

Euch frage ich, ihr ewigen Gebilde:
Ist mir bestimmt des Leides schwerstes Joch?
Ach, oder meint ihr's gut mit mir und milde,
Und kündet ihr: Sie beide leben noch!

Mutterschmerz.

Kalt war die Nacht. Doch jetzt im Brand der Sonnen
Schmachtet das Land und schmachten Seel' und Leib.
Ein grausam Sterben mählig hat begonnen;
Dort sinkt ein Kind, hier stöhnt ein frakes Weib.

Mein Kindlein fühl' ich matt am Busen liegen,
Sein Atem geht, des Lebens kaum bewußt;
Im Uebermaß des Leides mußt' versiegen,
Die es genährt, die Quelle meiner Brust.

Ich schrei' es laut hinaus in meinem Wehe:
Milch gebt mir, einen Tropfen für das Kind!
Man hört mich nicht — sie alle, die ich sehe,
All' diese Frau'n wie ich so elend sind!

Herzweissungsschrei.

Herr Gott im Himmel, schlafst du denn?
Auf, sitze zu Gericht!
Läß schuldlos nicht ein Volk vergehn;
Ach, säume länger nicht.

Zerschlage du mit starker Hand
Der Briten Uebermacht.
Zertritt den Feind, der unser Land
Zur Wüste hat gemacht;
Der, was uns lieb war, hat geraubt,
Der Frau'n zu Tode quält —
Herr Gott, bis heut hab' ich geglaubt,
Dass Recht die Wage hält.

So richte nach Gerechtigkeit.
Sieh' her — mein Kind ist tot!
Mit mir ein Volk zum Himmel schreit:
Hilf du — allmächt'ger Gott!!

Die Heldinnen.

Durchs Lager klang ein Ruf, uns zu erwecken:
„Ihr Frau'n, deren Männer stehn im Feld,
Gebietet, daß sie ihre Waffen strecken!
Transvaal sei unsrer Herrschaft unterstellt.“

Und unter Englands Schutz soll das Verderben
Des Kriegs sich wandeln in des Wohlstands Saat;
Gebietet — eh euch alle Kinder sterben.
Schon ist der Buren Untergang genahlt!“

Da standen wie ein Leib wir all' zusammen;
Es rafften sich empor die schwächsten frau'n,
Aus todesmatten Augen sprühten Flammen,
Als wäre fern ein schöner Sieg zu schau'n.

„Und sterben wir — es scheidet ohne Klage,
Wer für des Landes Freiheit sterben kann;
Sie sollen kämpfen bis zum jüngsten Tage,
Und viele für die Heimat Mann für Mann.

Und sterben sie — die Tränen, die wir weinen,
Das Blut der Kinder, die ihr uns geraubt —
Ja, Blut und Tränen mögen sich vereinen,
Und kommen über eurer Kinder Haupt.“ —

Heut scholl ein Ruf, uns aus dem Gram zu wecken.
Des Feindes Wort, es drang uns tief ins Mark,
Und stolz erkannten wir: Trotz Not und Schrecken,
Wir Burenfrauen blieben frei und stark.

An den Menschen ein Wohlgesallen.

Einst sangen Engel: Friede sei auf Erden,
Und an den Menschen Gottes Wohlgesallen!
Wann, wann o Christus wird erfüllt werden,
Was sieghaft tönte durch des Himmels Hallen.

Sie, die den Abglanz deines Namens tragen,
Wie fräß'ge Geier handeln diese Christen,
Die Krallen haben sie ins Fleisch geschlagen
Dem Löwen, den sie konnten überlisten.

Ja, an den Menschen Gottes Wohlgesallen . . .
Sind Menschen nicht auch diese Henkersknechte,
Die Räuberhorden gleich das Land durchwallen
Und grausam sprechen Hohn dem Völkerrechte.

Die Großen dieser Welt, sie sehn's und schweigen;
Und die da reden, werden nicht vernommen.
Doch ahn' ich, daß Gebete aufwärts steigen,
Und weiß: Die Stunde des Gerichts wird kommen.

Und muß der Schrei der Ohnmacht jetzt verhallen,
O England, einmal wirst du noch erzittern:
Die Wolken müssen sich zusammen ballen
Ob deinem Haupt und werden zu Gewittern.

Ergebung.

„Mein ist die Rache!“ spricht der Herr.
Des will ich heut gedenken,
Da sich mein Herz, von Jammer schwer,
Ins Meer des Zorns möcht' senken.

Du halte mich, o Jesus Christ,
Sonst muß ich drin versinken!
Der du der Liebe Brunnquell bist,
Mich dürfstet — laß mich trinken!

Es möcht' mein Herz, das müd und schwach,
Zur Liebe sich erheben;
Der Liebe, die zum Sünder sprach
Am Kreuz: „Dir sei vergeben!“

Vermächtnis.

Mein Knab', mein lieber Knabe,
Komm, schwör's mir in die Hand,
Und schwör's bei meinem Grabe:
Bleib' treu dem Vaterland!

Bist du ein Mann geworden,
Und ist er starkt dein Arm:
Denk an dies grause Morden,
Denk an der Mütter Harm.

Nicht soll der Feind genießen
Des Kriegs schmachvolle Tat,
Aus unserm Blut wird sprießen
Für ihn des Unheils Saat.

Mein Tag, er ist gekommen . . .
Licht wird es — Knabe sieh!
Im Traum hab ich vernommen
Des Sieges Melodie.

Mir wird so leicht — ich fliege . . .
Die Fesseln fallen ab —
Führ' du mein Volk zum Siege
Mein Knab', mein stolzer Knab'!

